

# Bauherr vertraut bei Finanzen Gott

Von Claudia Marsal

Bevor ein Haus entsteht, muss die Finanzierung stehen. Eigentlich. Dass es auch anders geht, stellt die Stadtmission unter Beweis. Die lädt zum ersten Spatenstich ein, obwohl noch nicht ganz klar ist, woher die 400 000 Euro kommen sollen.

**PRENZLAU.** Pastorin Esther Schanz glaubt an Jesus Christus. Natürlich. Schließlich steht die junge Frau der Evangelischen Stadtmission vor. Dass ihr Gottvertrauen und das der Gemeindemitglieder aber offenbar riesig groß ist, das beweist endgültig ihr neuestes Vorhaben. Beim Bau ihres Begegnungszentrums auf dem Gelände des Vereins basecamp setzen die Bauherren nämlich auf Hilfe von oben. Und auf die Unterstützung der Prenzlauer.

Für die Realisierung des Neubaus an der Brüssower Allee 62 sind Spenden und



Modell des neuen Gemeindehauses in der Brüssower Allee 62.

FOTOS: CLAUDIA MARSAL

Eigenleistungen in einer ungeahnten Größenordnung von Nöten.

Circa 400 000 Euro soll das Objekt kosten. „Wir würden uns sehr freuen, wenn Einzelpersonen und Unternehmen uns bei der Umsetzung unserer Pläne unter die Arme greifen“, sagte die Pastorin beim ersten Spatenstich am Donnerstag.

Sie ist guter Dinge, dass das Gros des „Beistandes“ der Freundeskreis der Stadtmission schultern wird. Dessen Mitstreiter finden sich nicht nur in der Region, sondern kommen aus ganz Deutschland und der Schweiz, sagt

Schanz. Das Diakonissen-Mutterhaus in St. Krischon beispielsweise war es, das basecamp vor sieben Jahren beim Kauf des späteren Vereinsgeländes unterstützte. Die evangelischen Nonnen stehen als Besitzer im Grundbuch.

Von ihnen wird weiter Hilfe zu erwarten sein, signalisierte Esther Schanz im Gespräch mit dem Uckermark Kurier. Um das zu unterstreichen, weilten beim Festakt deshalb Schweizer Gäste unter den Besuchern. Erstes Geld wird schnell fließen müssen, denn noch vor dem Frost soll die Bodengrube aus-

gehoben werden. Im Frühjahr 2014 wird das Haus, das Anlauf- und Kontaktstelle für jedermann sein und auch als Gottesdienstort dienen soll, dann zügig hochgezogen. „Unser Anliegen ist es, auf dem Gelände Räumlichkeiten der Begegnung zu schaffen“, so steht es in der Begleitschrift zum Projekt. Ende 2014 soll es hier eine Anlaufstelle geben, „wo Menschen einfach da sein können, ohne etwas zu ‚müssen‘.“ Die Besucher sollen in Ruhe eine Zeitung lesen oder sich mit Freunden, Gastgebern beziehungsweise Fremden ins Gespräch vertiefen können. Die

obligatorische Tasse Kaffee wird man in dem integrierten Café angeboten bekommen. „Bei uns sollen auch gestrandete Menschen Sinn finden, weil sie angenommen und geliebt werden, weil sie erleben, was Wertschätzung bedeutet“, beschreibt die Pastorin ihr ehrgeiziges Vorhaben.

Sonntags soll das neue Gebäude dann zusätzlich für die Gottesdienste der Evangelischen Stadtmission genutzt werden. „Leider reichen unsere finanziellen Mittel nicht aus, um dieses Vorhaben aus eigener Kraft zu realisieren“, räumt die Pastorin ein. „Trotzdem sind wir über-

zeugt, dass ein Begegnungsort ohne Verpflichtungen für Gäste in unserem Stadtteil notwendig ist, weil viele von ihnen sehr einsam sind.“ Die Mitglieder der Evangelischen Stadtmission sind deshalb auch bereit, sehr viel Eigenleistung in die Realisierung zu stecken. „Und wir fragen die Prenzlauer, ob sie uns Material zu günstigen Konditionen anbieten oder uns mit materiellen beziehungsweise finanziellen Spenden unterstützen können.“

Telefon: 03984 879706

**Kontakt zum Autor**  
c.marsal@uckermarkkurier.de



Pastorin Esther Schanz.